

Bezugspreis

Bei der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Aufgabenstellen abgezahlt: vierter Abtheilung A 4.50, bei zweitwöchiger Abtheilung insgesamt A 6.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierter Abtheilung A 6.— Direkte Mailing: Sonderabrechnung nach Zustand: monatlich A 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Mittwochabend um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis späts 7 Uhr.

Filialen:

Citta Leon's Berlin, Alfred Hahn, Universitätsstraße 8 (Beuthau).

Louis Höglund,

Katharinenstr. 14, port. und Königplatz 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 620.

Sonntag den 6. December 1896.

90. Jahrgang.

Aus der Woche.

Die ganze Frage wichtet der Pressejüngste Bülow auf, eine Gerichtssache, die in ihrer Dunkelheit beispiellos in der neuzeitlichen Geschichte ist. Wird der Strafrichter sie alle zu beantworten vermögen, und wenn ja, wird kein Erkenntnis von der Art sein können, daß er zur Rückerziehung des Unstimmigen kommt? Noch läßt das Geschehnis des Angeklagten Alles im Dunkeln. Bülow, ein Mann der lange Jahre hindurch, der noch eben vor Gericht zwei Tage freie und rassifiziert gelogen hat, legt ein Geständnis ab. Vereint er, oder will er seine Lage gegenüber der ihm drohenden Anklage auf das schwere Verbrechen der Urtumsmäßigung milieren, indem er sich ein Werkzeug des Polizeicommissariats v. Tauch nennt? Wünscht, so die Behauptung, daß er das Misstrauen des Richters ernst genommen, spricht für die Annahme, daß er bei der Unschuld, nur bei einer neuen, verbarre. Anderes spricht gegen den Seiter des politischen Polizei. Vor Allem die Thatsache, daß die auf Erwogen des Angeklagten durch den Oberschaikant am ihm vorgezogene Handlung noch ein Ergebnis gehabt, obwohl schon vorher eine von v. Tauch angekündigte Entgegenkunft hatte, bei der „nur wenig herangetreten“ ist. Als eine ungängende Technik des Beweisstrategen des Herrn v. Tauch zu glauben, fällt schwer. Gedenkt hat v. Tauch des gestrigen Mittags Bülow auf jede mögliche Weise zu rechten versucht; das deutet auf ein Interesse, der Angeklagten in der Hoffnung zu lassen, er werde glimpflich davonkommen. Und wenn es möglichst erfährt ist, daß Bülow auf Kosten v. Tauchs neue Unwahrheiten vorbrachte, weil er auch die Präsentierung einer Ausstellung zur Urtumsmäßigung als eine günstige Beantwortung hoffte wollte, so ist es eben so leicht möglich, daß er ein mabsatziges Geständnis ablegte, weil er nach der Auskündigung der Höldigung seine Sache verloren sah. In diesem Falle aber könnte man vor einem Abgrund von Verunsicherung, v. Tauch, der ja schon vor der Abreise der angeblichen Geldstrafe seiner Vertrauensmänner, namentlich durch die verwegene Verwendung auf den harmlosen Reihen, in ein sehr preiswerteit das gerathen war, hätte dann — namentlich durch die Art, wie er, um dem vermeintlichen Wunsch des Herrn v. Bronck, seinen Kollegen von Müller der Intrigue überliefert zu geben, zu entsprechen, Bülow für die Beweisführung „Kunst und Kunst“ — teuflisch gehandelt. Und das doch kaum aus „Aminität“ gegen das Amtshauptmann und gegen Herrn v. Marschall. Was hätte den Beamten untergeordneten Rango gegen den Staatssekretär einnehmen können? Politisches gewiß nicht; das kann niemand, der von dem Kreis der letzten Jahre auch nur oberflächlich Kenntnis hat, geneigt gewesen wäre, v. Tauch für einen Parteimann oder auch für einen selbständigen politischen Intriganten zu nehmen, der behauptete Antrag, gegen Herrn v. Müller würde jede Vermutung nach dieser Richtung binfällig machen. Wer Herrn v. Marschall ein Blatt stellen wollte, durfte nicht darauf anspielen, Herrn v. Müller zu Hilfe zu bringen, auch für die Annahme persönlicher Feindschaft findet sich kein Anhaltspunkt. Herr v. Marschall war der politischen Polizei nicht zugehörig. Angenommen. Aber das Wirktragen des Staatssekretärs gegen diese Behörde ist nach diesen Auslagen erst durch ein gegen ihn gerichtetes Verhalten eines Agenten der politischen Polizei entstanden. Nun, Bülow gibt eine Erklärung für die „Aminität“ v. Tauch, die, wenn sie richtig wäre, das Blut in den Adern gereinigen läßt. Er steht auf einen der nahen Umgänge mit dem Kaiser gewidmet und in einer höchsten Staatsstellung befindenden Mann bestürzt genug hin. Wer kann aber nicht verstehen, daß der Herrscher sich dergestalt in der Person eines Beamten dastehen konnte, und es liegt auch ein objektiver Anhaltspunkt vor, der die Angaben des Bülow höchst unglaublich erscheinen läßt. Der Zeitungsbericht, der dem Presse zu Grunde liegt, rißt eine vergessene Spur gegen den Hofmarschall von Bülow, einen jungen Beamten des Wiener Polizeiamtes. Bülow hat nun nie gehört, daß die Galanterie einzusehen sei, wohl aber das Gegenteil. Dafür kann nun auch bestimmt hoffen, daß Bülow

wenn sein Geständnis objektiv anfechtig ist — wenn auch nicht durchweg direkt Haftloss über das Hintermann des Tauchs behauptet, so doch wesentlich oder unzuverlässig einen falschen Schein um den Großen Philipp Culenburg verheisst bat, so ist es unter der Voraussetzung der Wahrscheinlichkeit des Geständnisses doch sehr unwahrscheinlich, daß Tauch allein aus eigenem Antriebe gehandelt hat. Das ist die verborgene Schuldigen entlarvt werden möchten, ist ein Wunsch, der mit dem Beweisgegenstand unsreer Vaterlandes zusammenfällt.

Herr Dr. Miguel wird wegen der Tätigkeit der Kommission für das preußische Schuldenaufzehrungsgesetz angesetzt, von dem deutschen nicht von dem Gedanken ausweichen. Eine Unmöglichkeit ist eben beobachtet, und diese ist die einzige Grund für die Auslegung der Kommissionsberatung, die unter ganz guten Ausichten beginnt. Denn der an dieser Stelle erörterte, von der Regierungsvorlage allerdings erheblich abweichende nationalliberale Gegenentwurf verleiht nach der finanziellen Seite für Herrn Miguel alle Schieden durch die Säder zu erkennen gegebene Vereinfachung der Nationalliberalen, für die nächsten fünf Jahren auf den Eisenbahnenabnahmen zur Deckung ordentlicher Ausgaben den Beitrag fristig zu liefern, der in dem nächsten Jahr als verantwortbare Eisenbahnüberleitung garantiert wird. Das wird ein Heiden sein. Darüber, daß der in Aussicht genommene Sparvorschlag nicht allein vom Finanzminister verwaltet werden soll, wird sich Miguel vielleicht langsam aber sicher auskönnen.

Mit der „Krisis“, die die Sensationspresse mit so bedrohlicher Sicherheit „vertheidigt“, war es also nichts. Diese Presse findet sich jetzt sehr unbehaglich, denn sie führt, daß sie die Hauptfeindin ist, wenn Bülow, wie sie eben vor dem Berliner Strafgericht lebendig, auf eigene Rechnung oder in Dienste von verlogenen Intriganten Beurteilung und Meisträumen zu erzeugen vermögen. Die Hoffnung, daß dieses Unbedagen zu einer Verbesserung führen werde, wird freilich sehr herabgemindert durch die Unbedeleglichkeit, mit der die bezeichnete Presse sich die Möglichkeit zu verschaffen sucht, über v. Bülow zu Gericht zu rufen. Ein Berliner freisinniges Blatt schreibt schon am Abend des ersten Verhandlungstages:

„Herr v. Bülow hat sich, wie es viele Leute, die in den eigentlichem Bereich Schiffsleitung gelitten, leider der Journalistik gewidmet.“

Dieses Bedauern über die lege Berndt-Bülow ist ungemein reizvoll, wenn man weiß, daß Bülow zu Beginn seiner journalistischen Laufbahn eben dieses Blatt mit schwindelhaften „Informationen“ verließ und das die jetzt plötzlich über die Collegenschaft angliederten Herausgeber mit dieser Mitarbeiterkartei Reklame gemacht haben.

Demokratische Blätter „stellen fest“, daß die Abteilung des Schiedsgerichts im Hamburger Streit die „gesammte öffentliche Meinung“ auf die Seite der Ausländerseite verdeckt hat. Das drängt uns die Frage auf, ob es wahr ist, daß Bülow auch von diesem Blatt verwendet worden ist. Wie wissen, daß er vor etwa zwei Jahren im angeblichen Auftrag des Büros an einen Berliner Journalisten mit der Aufforderung herangetreten ist, Führung mit gewissen amtlichen Stellen zu nehmen. Ein Grund, weshalb sich Bülow dieser erfolglos gebliebenen Mission aus eigenem Antriebe unterzogen haben sollte, ist auch nach den längsten Vergangen nicht ersichtlich.

* Leipzig, 5. December. In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Ledert-Bülow ist erwiesen worden, daß Bülow mit Herrn v. Tauch das preußische Literarische Büro verdeckt hat. Das drängt uns die Frage auf, ob es wahr ist, daß Bülow auch von diesem Büro verwendet worden ist. Wie wissen, daß er vor etwa zwei Jahren im angeblichen Auftrag des Büros an einen Berliner Journalisten mit der Aufforderung herangetreten ist, Führung mit gewissen amtlichen Stellen zu nehmen. Ein Grund, weshalb sich Bülow dieser erfolglos gebliebenen Mission aus eigenem Antriebe unterzogen haben sollte, ist auch nach den längsten Vergangen nicht ersichtlich.

* Leipzig, 6. December. Nach einem und mitgebrachten Telegramm aus Guayaquil in Brasilien, Provinz Matto Grosso, ist die Fortschrittszeitung des Dr. Hermann Meyer (Leipzig) nach erfolgreicher Reise durch die centralbrasilianischen Indianergebiete in Guayaquil angelangt. Dr. Meyer ist gesund, aber sein Gefährte Dr. Karl Raule (Münster) hat ein Auge verloren. Der dritte europäische Teilnehmer, Herr Dahmen (Düsseldorf), war schon bei Beginn der Reise gestorben.

* Berlin, 5. December. Nach einem und mitgebrachten Telegramm aus Guayaquil in Brasilien, Provinz Matto Grosso, ist die Fortschrittszeitung des Dr. Hermann Meyer (Leipzig) nach erfolgreicher Reise durch die centralbrasilianischen Indianergebiete in Guayaquil angelangt. Dr. Meyer ist gesund, aber sein Gefährte Dr. Karl Raule (Münster) hat ein Auge verloren. Der dritte europäische Teilnehmer, Herr Dahmen (Düsseldorf), war schon bei Beginn der Reise gestorben.

* Berlin, 6. December. Soeben ist das amtliche

Telegramm über jene Reichstagssitzung zur Ausgabe

gelangt, in welcher der neue Director der Colonialabteilung Dr. v. Richtofen „Jungferne“ geblieben hat.

Da in der freisinnigen und sozialdemokratischen

Presse noch immer die ausfallenden Bemerkungen über das angeblich „herausfordernde“ Auftreten desselben anhören und seitens des Centrums der Abg. Lieber sich mit gewölkter Miene

im Reichstag dahin geäußert, als habe die Reise nicht den Respekt, den dieser Doctor und seine Freunde für sie beanspruchen, in gesiebter Weise Rechnung getragen, so lag es

nude, daraufhin das Programm zu prüfen. War schon für

den Augenzwinken jene ausfällige Kritik angesichts der äußersten

Geltung des Colonialdirectors nur informiert verständlich, als

für fremde Zwecke in ihr Dok geschafft hat, die Verantwortung zu und zwar um so sicherer, als die Arbeitgeber sich am Anfang zu einer Erbildung der heimwirtschaft unabhängigen Söhne bereit erklärt, also überzeugt in der That die Hand zum Frieden geboten hatten — ihren Arbeitern allerdings und nicht den Herren Tom Man und v. Elm.

Doch die sozialdemokratische Schule an dem Streit die Mischung der englischen Ritter nicht anschlägt, liegt auf Hand. Ein englischer Agitator ist mit ihm Spiele und englisches Geld soll mit ins Spiel kommen. Da die englischen sozialdemokratischen Agitatoren zum Unterschied von den deutschen nicht von dem Gedanken ausweichen, die Interessen der Arbeiter ständen denen der Arbeitgeber unter allen Umständen feindlich gegenüber, so ist ein von Tom Man im Interesse beider englischer Gruppen und am besten Deutschland mit den Norden getroffenes Abkommen für ihn nicht prinzipiell. Und was die englischen Unternehmer angeht, so ist das Steuerbegleit bei und zur Wahlperiode. Sind sie doch, in der Wirklichkeit, das steuerbegleit Publicum ihres Schiffen zu prüfen, nicht davor aufzugehen, nach dem Untergang des deutschen Passagierdienstes „Ode“ im Widerstreit mit ehemaligen Passagieren erst die Sicherheit des tadellosen Schiffs und dann die Gewissenssicherheit seines heldenmütig untergegangenen Kapitäns zu leugnen.

Herr Liebknecht hat am Donnerstag im Reichstag

seine Autorität darüber eingestellt, daß das allgemeine

gleiche und direkte Wahlrecht Deutschlands nicht vor

dem russischen Absolutismus geschafft habe. Es ist also eine

ganz verblödte Institution. Bei dem realpolitischen Sinn,

der die Sozialdemokratie aufsteckt, muß man wohl einem von ihr aufgeworfenen Antrage auf Abhängigkeit des unglücklichen Möbels entgegenstehen.

Deutsches Reich.

* Leipzig, 5. December. In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Ledert-Bülow ist erwiesen worden, daß Bülow mit Herrn v. Tauch das preußische Literarische Büro verdeckt hat. Das drängt uns die Frage auf, ob es wahr ist, daß Bülow auch von diesem Büro verwendet worden ist. Wie wissen, daß er vor etwa zwei Jahren im angeblichen Auftrag des Büros an einen Berliner Journalisten mit der Aufforderung herangetreten ist, Führung mit gewissen amtlichen Stellen zu nehmen. Ein Grund, weshalb sich Bülow dieser erfolglos gebliebenen Mission aus eigenem Antriebe unterzogen haben sollte, ist auch nach den längsten Vergangen nicht ersichtlich.

* Leipzig, 6. December. Nach einem und mitgebrachten Telegramm aus Guayaquil in Brasilien, Provinz Matto Grosso, ist die Fortschrittszeitung des Dr. Hermann Meyer (Leipzig) nach erfolgreicher Reise durch die centralbrasilianischen Indianergebiete in Guayaquil angelangt. Dr. Meyer ist gesund, aber sein Gefährte Dr. Karl Raule (Münster) hat ein Auge verloren. Der dritte europäische Teilnehmer, Herr Dahmen (Düsseldorf), war schon bei Beginn der Reise gestorben.

* Berlin, 5. December. Soeben ist das amtliche

Telegramm über jene Reichstagssitzung zur Ausgabe

gelangt, in welcher der neue Director der Colonialabteilung Dr. v. Richtofen „Jungferne“ geblieben hat.

Da in der freisinnigen und sozialdemokratischen

Presse noch immer die ausfallenden Bemerkungen über das angeblich „herausfordernde“ Auftreten desselben anhören und seitens des Centrums der Abg. Lieber sich mit gewölkter Miene

im Reichstag dahin geäußert, als habe die Reise nicht den Respekt, den dieser Doctor und seine Freunde für sie beanspruchen, in gesiebter Weise Rechnung getragen, so lag es

nude, daraufhin das Programm zu prüfen. War schon für

den Augenzwinken jene ausfällige Kritik angesichts der äußersten

Geltung des Colonialdirectors nur informiert verständlich, als

sich darin auf der einen Seite eine beträchtliche Dose von Selbstüberhöhung befindet, auf der anderen Seite des durchaus verdeckten Verlust, in die Colonialpolitik persönlich Verwickelten Söhne bereit erklärt, also überzeugt in der That die Hand zum Frieden geboten hatten — ihren Arbeitern allerdings und nicht den Herren Tom Man und v. Elm.

Doch die sozialdemokratische Schule an dem Streit die Mischung der englischen Ritter nicht anschlägt, liegt auf Hand. Ein englischer Agitator ist mit ihm Spiele und englisches Geld soll mit ins Spiel kommen. Da die englischen sozialdemokratischen Agitatoren zum Unterschied von den deutschen nicht von dem Gedanken ausweichen, die Interessen der Arbeiter ständen denen der Arbeitgeber unter allen Umständen feindlich gegenüber, so ist ein von Tom Man im Interesse beider englischer Gruppen und am besten Deutschland mit den Norden getroffenes Abkommen für ihn nicht prinzipiell. Und was die englischen Unternehmer angeht, so ist das Steuerbegleit bei und zur Wahlperiode. Sind sie doch, in der Wirklichkeit, das steuerbegleit Publicum ihres Schiffen zu prüfen, nicht davor aufzugehen, nach dem Untergang des deutschen Passagierdienstes „Ode“ im Widerstreit mit ehemaligen Passagieren erst die Sicherheit des tadellosen Schiffs und dann die Gewissenssicherheit seines heldenmütig untergegangenen Kapitäns zu leugnen.

* Berlin, 5. December. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat das Mandat des freikonservativen Abg. Reichardt für Weimar-Arolsen für ungültig erklärt, ebenso das des reichsparteilichen Abg. Holz-Park für Weimar-Arolsen. Wir lassen vor der Hand auf sich beruhen, aus Grund wohlbekannt die Beweismaterials die Kommission zu diesem Ergebnis gekommen ist. Darüber werden ja die Commissarien ihres Schiffen zu prüfen, nicht davor aufzugehen, nach dem Untergang des deutschen Passagierdienstes „Ode“ im Widerstreit mit ehemaligen Passagieren erst die Sicherheit des tadellosen Schiffs und dann die Gewissenssicherheit seines heldenmütig untergegangenen Kapitäns zu leugnen.

* Berlin, 6. December. Soeben ist die Stichwahl statt: 1893 siegte der reichsparteiliche Kandidat mit 12 487 gegen 9791 sozialdemokratische Stimmen, 1895 war noch mit 9396 gegen 9150 sozialdemokratische, also mit 150 über die absolute Mehrheit. Im Kreis Schwäbisch-Altenburg siegte der Sozialdemokrat Holz-Park für Weimar-Arolsen im ersten Wahlgang. Die Zahlen ergeben folgendes Bild für den ersten Wahlgang:

Deutsche Reichsp. Volks. Kreis. Kreis. Bez. Bez. 1893: 6396 3280 4901 6081 476 1895: 607 2361 4900 5742

Sowohl 1893 wie 1895 fand eine Stichwahl statt: 1893 siegte der reichsparteiliche Kandidat mit 12 487 gegen 9791 sozialdemokratische Stimmen, 1895 war noch mit 9396 gegen 9150 sozialdemokratische, also mit 150 über die absolute Mehrheit. Im Kreis Schwäbisch-Altenburg siegte der Sozialdemokrat Holz-Park für Weimar-Arolsen im ersten Wahlgang verdeckt durch die Aussicht aus Stichwahlen über sie zu ergreifen zu lassen. Im Weimar-Arolsen wurde 1893 die reichsparteiliche Abg. Holz-Park gewählt; sein Tod machte im Mai 1895 eine Nachwahl notwendig, in welcher der reichsparteiliche Landwirt Holz-Park siegte.

* Berlin, 5. December. Soeben ist das amtliche

Telegramm über jene Reichstagssitzung zur Ausgabe

gelangt, in welcher der neue Director der Colonialabteilung Dr. v. Richtofen „Jungferne“ geblieben hat.

Da in der freisinnigen und sozialdemokratischen

Presse noch immer die ausfallenden Bemerkungen über das angeblich „herausfordernde“ Auftreten desselben anhören und seitens des Centrums der Abg. Lieber sich mit gewölkter Miene

im Reichstag dahin geäußert, als habe die Reise nicht den Respekt, den dieser Doctor und seine Freunde für sie beanspruchen, in gesiebter Weise Rechnung getragen, so lag es

nude, daraufhin das Programm zu prüfen. War schon für

den Augenzwinken jene ausfällige Kritik angesichts der äußersten

Geltung des Colonialdirectors nur informiert verständlich, als

seitens des Centrums der Abg. Lieber sich mit gewölkter Miene

im Reichstag dahin geäußert, als habe die Reise nicht den Respekt, den dieser Doctor und seine Freunde für sie beanspruchen, in gesiebter Weise Rechnung getragen, so lag es

nude, daraufhin das Programm zu prüfen. War schon für

den Augenzwinken jene ausfällige